

Was würde ein höheres Geburtenniveau bringen?

– Eine Modellrechnung

Als Basis für Planungen werden regelmäßig, auch in Niedersachsen, Bevölkerungsvorausschätzungen gerechnet. Danach muss sowohl in Niedersachsen als auch in den übrigen Ländern Deutschlands von zunehmend sinkenden Geburtenzahlen ausgegangen werden, sofern in Zukunft weiterhin nur das derzeitige Geburtenniveau erreicht wird. Gleichzeitig steigt die Zahl der Sterbefälle. In der Folge ist von wachsenden Geburtendefiziten auszugehen. Deren Ausgleich durch Wanderungsgewinne wird aller Voraussicht nach in wenigen Jahren nicht mehr möglich sein.

Im Folgenden soll daher ermittelt werden, welchen Effekt ein höheres Geburtenniveau als das bisherige auf die Entwicklung der Bevölkerungszahlen und deren Altersstruktur haben würde. Die Berechnungen erfolgen auf der Basis der bisherigen demographischen Entwicklung (Grundmodell) sowie unter der Annahme, dass in Niedersachsen ein durchschnittliches Geburtenniveau wie derzeit im Landkreis Cloppenburg, dem Landkreis mit der bundesweit höchsten zusammengefassten Geburtenziffer, erreicht wird (Alternativmodell).

Vorbemerkungen

Informationen über die künftige Entwicklung der Einwohnerzahlen sind für Überlegungen zur zukünftigen Entwicklung eines Landes von erheblicher Bedeutung, z. B. für Planungen im Kindergarten- und Bildungsbereich, bezüglich der Altersversorgung, im Wohnungsbau und für Wirtschaftsanalysen.

Daher werden auf der Basis der bisherigen demographischen Entwicklung regelmäßig Bevölkerungsvorausberechnungen durchgeführt, mit deren Hilfe längerfristige Entwicklungstendenzen der Bevölkerung, deren räumliche Verteilung sowie deren strukturelle Veränderungen aufgezeigt werden sollen ¹⁾.

Bei der Ermittlung der Zahl der jährlich in den Bundesländern zu erwartenden Lebendgeborenen wird von relativ

1) Für Deutschland werden regelmäßig nach abgestimmten Annahmen Bund-Länder-Prognosen gerechnet. Derzeit liegt die 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung vor. Die Ergebnisse der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für Niedersachsen wurden im August 2004 veröffentlicht. [Vgl. Thomsen, M., Auch für Niedersachsen sind erhebliche Veränderungen der Altersstruktur zu erwarten. „Statistische Monatshefte Niedersachsen“, Heft 8 (2004), S. 411-424.] – In Anlehnung an die Ergebnisse der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung folgte die Berechnung der regionalen Bevölkerungsvorausschätzung für die kreisfreien Städte, Landkreise und Städte ab 50 000 Einwohner. Deren Veröffentlichung erfolgte im März 2005 sowie im August 2005. [Vgl. Thomsen, M., Regionale Bevölkerungsvorausschätzung: Im Süden Niedersachsens die höchsten Abnahmen. „Statistische Monatshefte Niedersachsen“, Heft 2 (2005), S. 80-97. – Niedersächsisches Landesamt für Statistik (Hrsg.), Die Ergebnisse der regionalen Bevölkerungsvorausschätzung für Niedersachsen bis zum 01.01.2021. Statistische Berichte Niedersachsen AI 8.2 /S. Hannover 2005.]

niedrigen Geburtenniveaus ausgegangen. Diese Annahme hat folgenden Hintergrund: Die Geburtenzahlen liegen seit über 30 Jahren unter dem Bestandserhaltungsniveau. Um eine Generation zu ersetzen, sind – statistisch gesehen – 2,1 Kinder je Frau erforderlich. Das Geburtenniveau liegt jedoch schon seit annähernd 30 Jahren um etwa ein Drittel unter dem Stand, der für den so genannten Generationenersatz erforderlich wäre. Das generative Verhalten wurde mit Beginn der 70er Jahre zunehmend geprägt von der Zwei-Kinder-Norm, der Ein-Kind-Familie oder von Kinderlosigkeit. Nicht zuletzt erleichterten neue empfängnisverhütende Mittel die Entscheidung über die Zahl der Kinder und den Zeitpunkt der Geburten.

Während die zusammengefasste Geburtenziffer ²⁾ für Niedersachsen 1971 noch 2,2 und 1972 noch 1,9 Kinder je Frau betrug, waren es 1975 und 1976 schon unter 1,6 und 1979 nur noch 1,4. Seitdem schwankt das Geburtenniveau um einen durchschnittlichen Wert von etwa 1,42. In den letzten Jahren lag dieser etwas höher, im Jahr 2000 sogar bei 1,51, danach jedoch wieder niedriger. In den Jahren 2003 und 2004 wurden zusammengefasste Geburtenziffern von knapp 1,43 erreicht.

In der Europäischen Union erreichte kein Land ein Bestandserhaltungsniveau von rund 2,1 Kindern pro Frau ³⁾. In den mittel- und osteuropäischen Mitgliedsstaaten lag die Geburtenziffer unter dem Durchschnitt (Slowenien: 1,22, Polen und Tschechische Republik: jew. 1,23, Lettland: 1,24, Slowakei: 1,25, Litauen: 1,26). Die höchsten Werte wurden für Irland (1,99), Frankreich (1,90), Finnland (1,80) und Dänemark (1,78) ausgewiesen. Im Durchschnitt betrug die zusammengefasste Geburtenziffer im Jahr 2004 für die Europäische Union 1,50 (2003: 1,48), für die Vereinigten Staaten von Amerika 2,07 (2003: 2,07) und für Deutschland 1,37 (2003: 1,34) ⁴⁾.

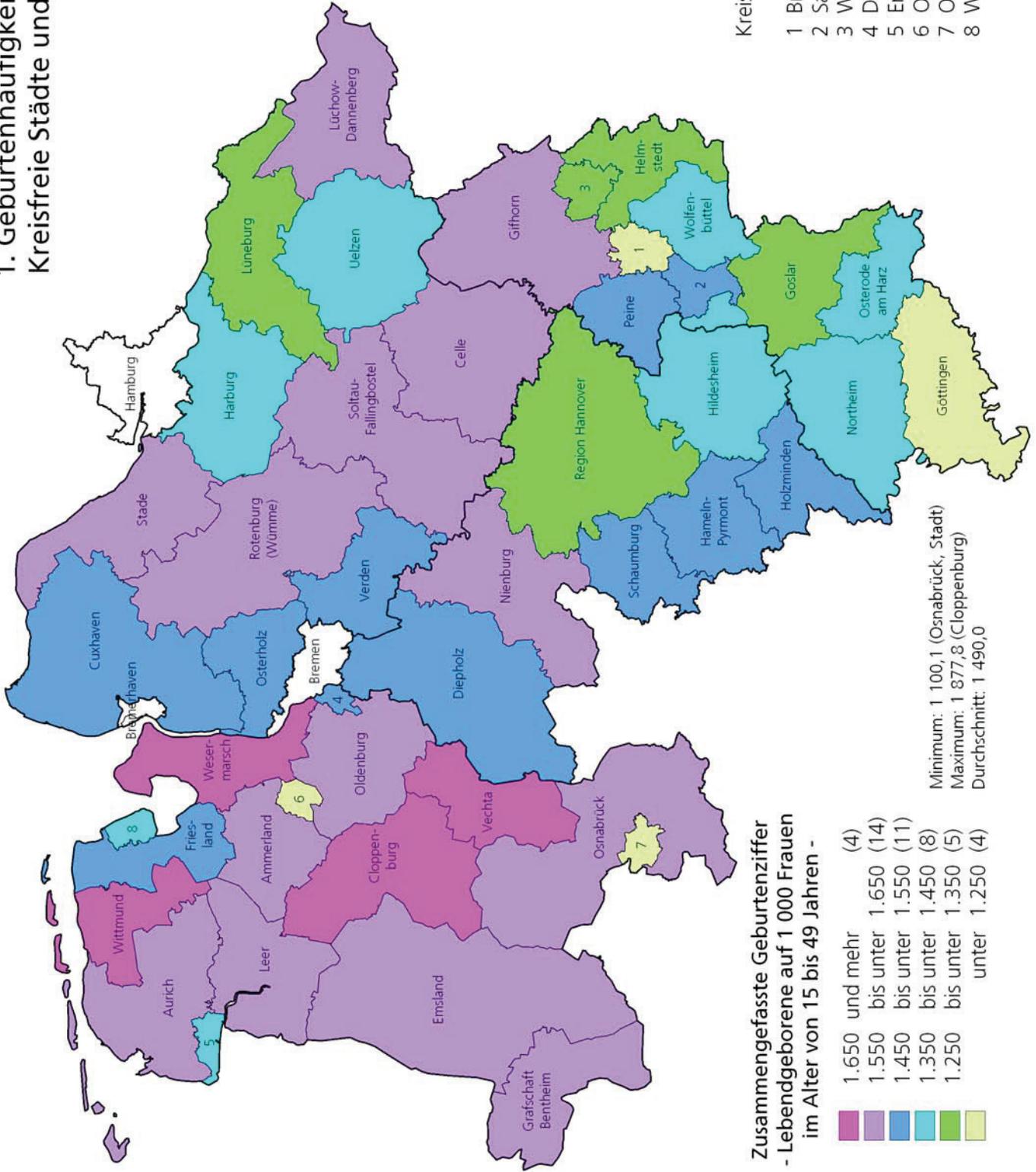
Im Rahmen der regionalen Bevölkerungsvorausschätzung zeigen sich in der Regel räumlich erhebliche Abweichungen hinsichtlich des Geburtenniveaus: In Niedersachsen fallen die Geburtenziffern in stark urbanisierten Regionen, aber auch im Süden Niedersachsens und im Stadtumlandgebiet Hamburgs, eher niedrig aus (vgl. Übersicht 1).

2) Das Geburtenniveau lässt sich aus der zusammengefassten Geburtenziffer herleiten. Diese wiederum ergibt sich aus der Addition der altersspezifischen Geburtenziffern (Lebendgeborene von Müttern eines Alters bezogen auf alle Frauen gleichen Alters) und entspricht der Zahl der von 1 000 Frauen während ihrer (reproduktiven) Lebensphase von 15 bis 49 Jahren geborenen Kinder. Die zusammengefasste Geburtenziffer kann als hypothetische durchschnittliche Kinderzahl einer Frauengeneration interpretiert werden.

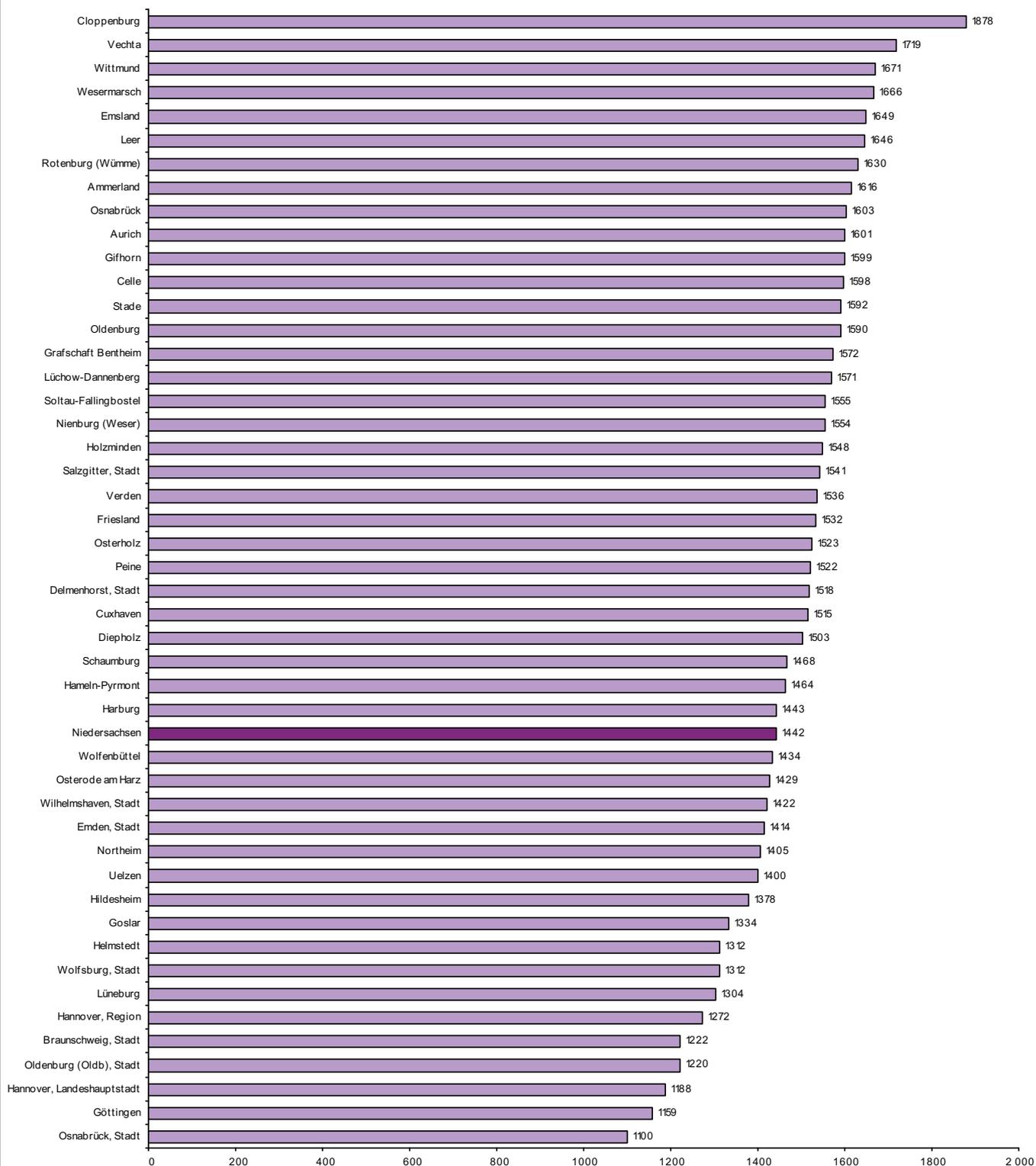
3) Vgl. Eurostat, Bevölkerung in Europa 2004. Erste Ergebnisse. Statistik kurzgefasst – Bevölkerung und soziale Bedingungen – 15/2005, S. 5.

4) Vgl. ebenda.

1. Geburtenhäufigkeit 2001/2003 Kreisfreie Städte und Landkreise



2. Zusammengefasste Geburtenziffer ¹⁾ in Niedersachsen 2001/2003 nach kreisfreien Städten und Landkreisen in Rangfolge



1) Zusammengefasste Geburtenziffer: Zahl der von 1 000 Frauen während ihrer reproduktiven Lebensphase von 15 bis 49 Jahren geborenen Kinder (Summe der altersspezifischen Geburtenziffern). Die zusammengefasste Geburtenziffer kann als hypothetische durchschnittliche Kinderzahl einer Frauengeneration interpretiert werden.

Die geringste zusammengefasste Geburtenziffer wurde für die kreisfreie Stadt Osnabrück (1 100 Geburten auf 1 000 Frauen) ermittelt; es folgen der Landkreis Göttingen (1 159) und die kreisfreien Städte Oldenburg (Oldenburg) (1 220) und Braunschweig (1 222; vgl. Übersicht 2). Umgekehrt sind in eher als ländlich geltenden Gebieten sowie in stark katholisch geprägten Landstrichen, z. B. das Oldenburger Münsterland, weiterhin tendenziell relativ höhere Geburtenzahlen zu finden. Mit einer zusammengefassten Geburtenziffer von 1 878 Geburten auf 1 000 Frauen steht der Landkreis Cloppenburg an der Spitze. Gleich danach kommen die Landkreise Vechta (1 719), Wittmund (1 671) und Wesermarsch (1 666).

Sofern in Zukunft nur das derzeitige Geburtenniveau in den einzelnen Altersjährgängen erreicht wird, ist von zunehmend sinkenden Geburtenzahlen auszugehen. Dies ist auf die Abnahme der Zahl der potentiellen Mütter zurückzuführen, eine Folge des seit den 70er Jahren geänderten generativen Verhaltens. Gegenwärtig – und auch in den nächsten 15 Jahren – sind Altersjährgänge, die die so genannte reproduktive Phase zwischen 15 und 50 Jahren verlassen, wesentlich stärker besetzt als die neu Hinzukommenden (vgl. Übersicht 3). Wie einer Gegenüberstellung der Anzahl der Frauen und der Anzahl der Lebendgeborenen pro 1 000 Frauen je Altersjahr zu ent-

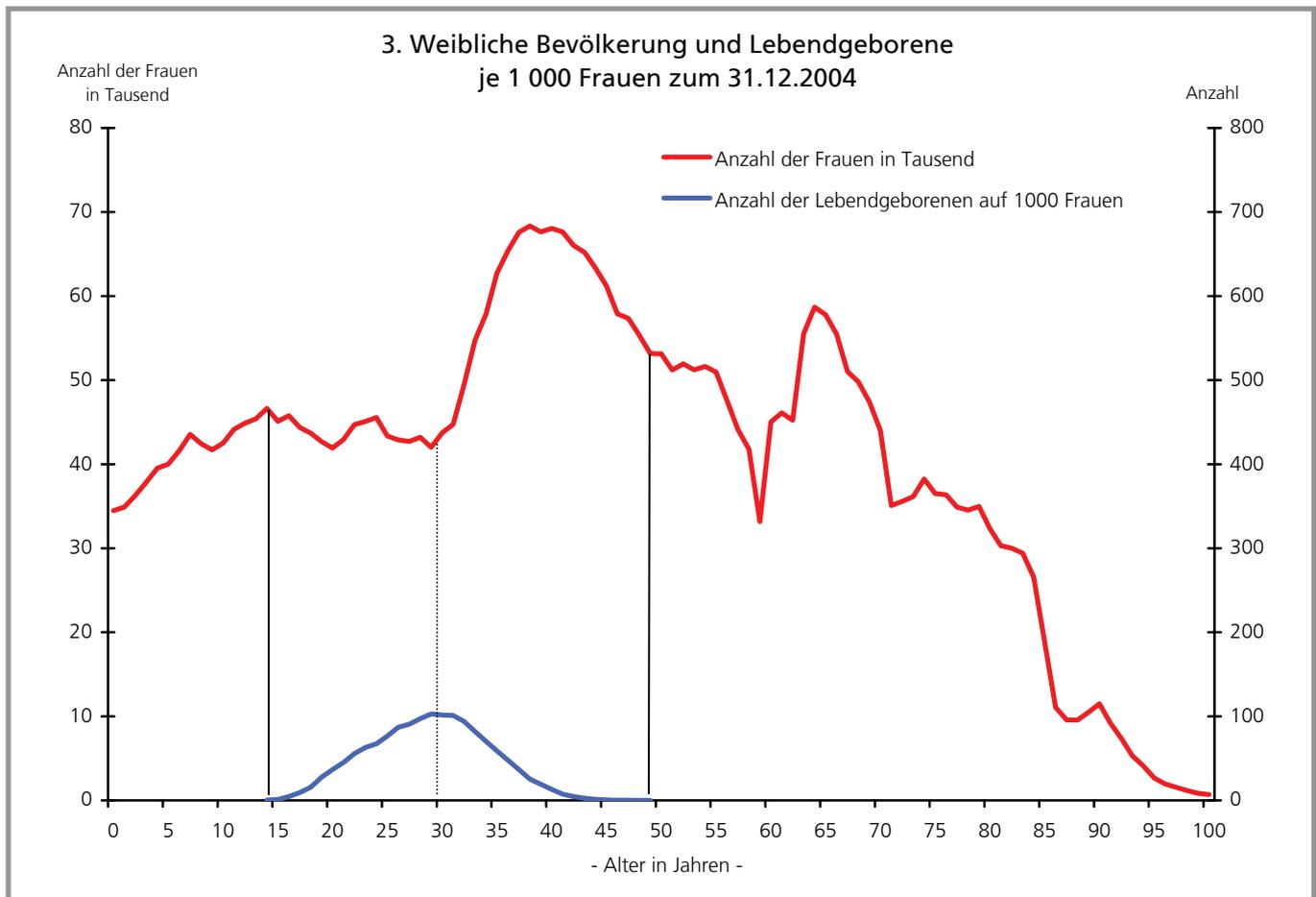
nehmen ist, haben die schwach besetzten Altersjährgänge bereits das Altersjahr mit dem höchsten Geburtenniveau, es liegt gegenwärtig bei ca. 30 Jahren, erreicht.

Im Folgenden soll aufgezeigt werden, wie sich für das Land Niedersachsen die Bevölkerungszahlen und deren Altersstruktur verändern würden, wenn landesweit eine Geburtenrate wie im niedersächsischen Landkreis Cloppenburg, dem Landkreis mit der bundesweit höchsten zusammengefassten Geburtenziffer, realisiert werden würde.

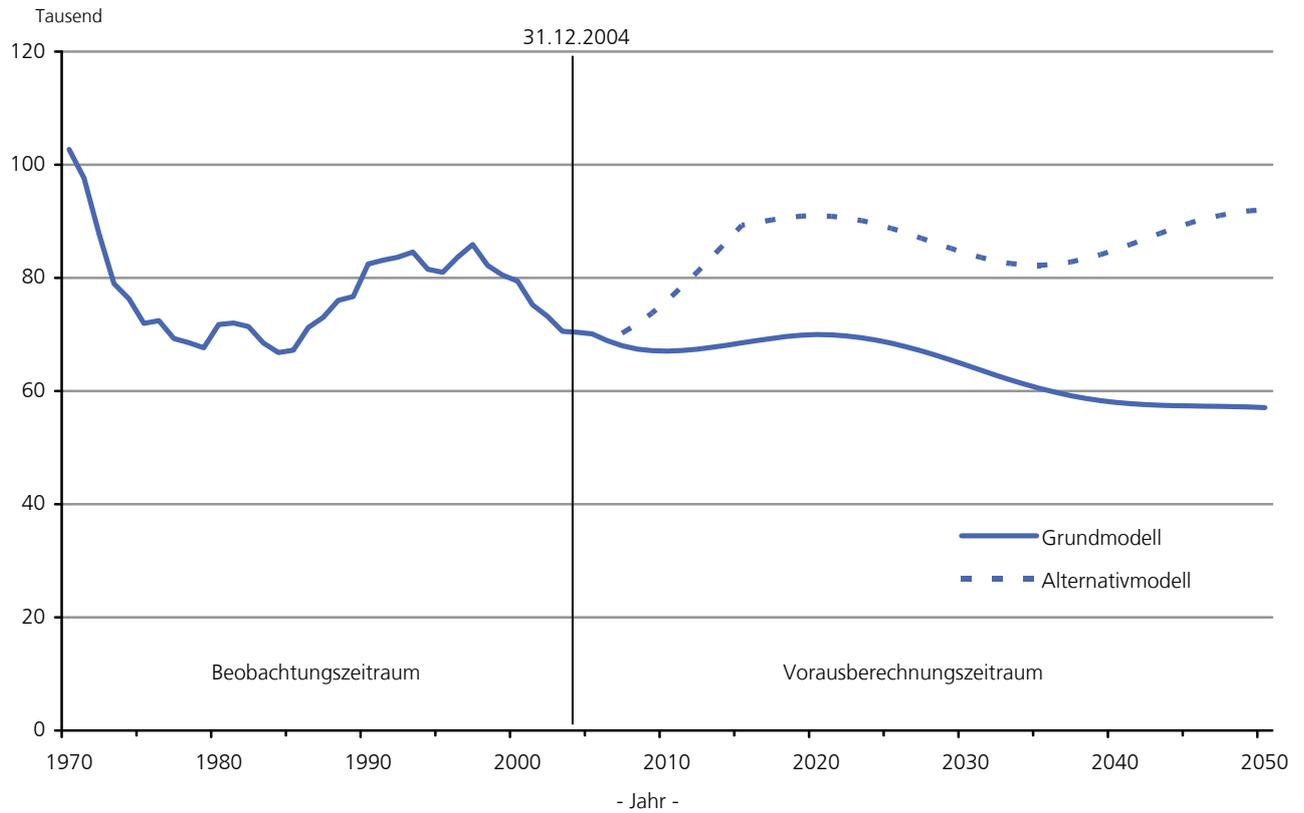
Das Grundmodell für diese Betrachtungen bildet eine für das Land Niedersachsen bis 2050 berechnete Bevölkerungsvorausschätzung. Für das Alternativmodell wird das Geburtenniveau verändert; die übrigen Annahmen werden aus dem Grundmodell übernommen.

Annahmen für die Vorausschätzung

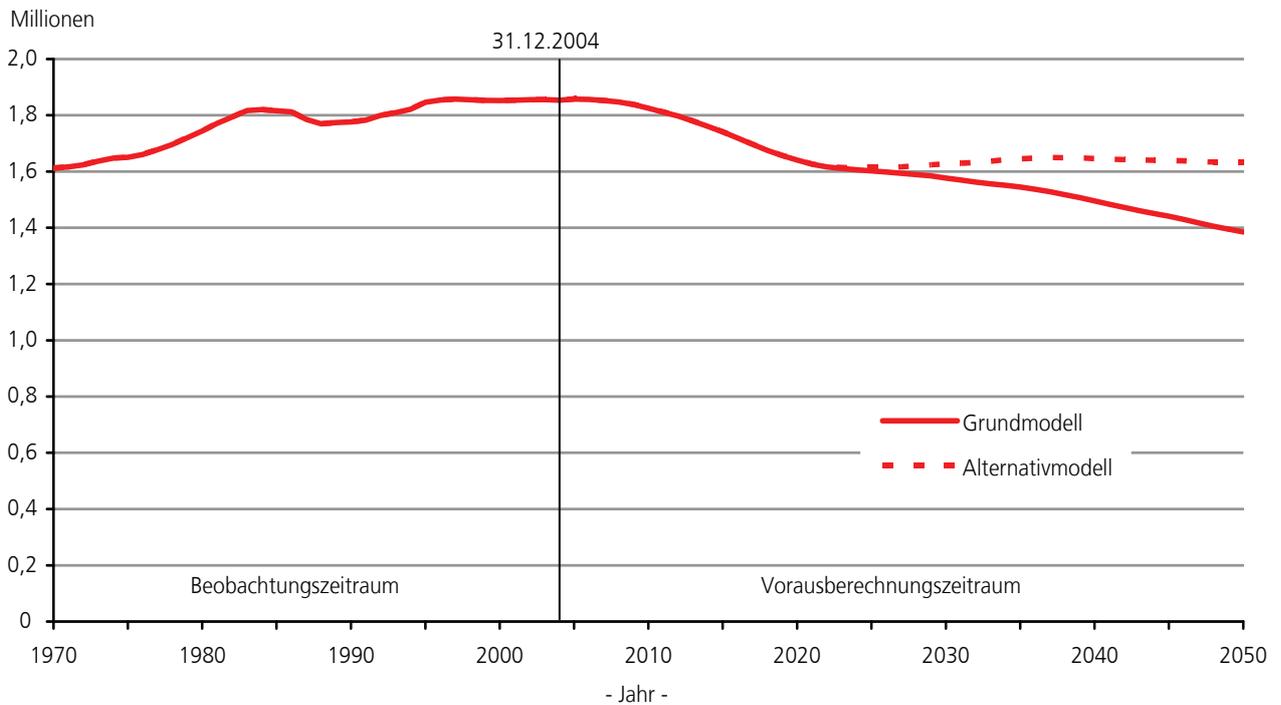
Als Basisbevölkerung wurde, wie bei der regionalen Bevölkerungsvorausschätzung, der auf der Grundlage der Volkszählung 1987 nach Geschlecht und Altersjahren fortgeschriebene Bevölkerungsstand zum 31.12.2003 (01.01.2004) verwendet.



4. Entwicklung der Zahl der Lebendgeborenen 1970 bis 2050 - Grundmodell und Alternativmodell -



5. Entwicklung der weiblichen Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 50 Jahren in Niedersachsen 1970 bis 2050



Für die Ermittlung der jährlich zu erwartenden Lebendgeborenen wurde für das Grundmodell das durchschnittliche Geburtenverhalten der Jahre 2001 bis 2003 und damit eine Geburtenrate von 1,44 zugrunde gelegt (der regionalen Bevölkerungsvorausschätzung entsprechend). Die Zahl der Lebendgeborenen in Niedersachsen dürfte danach von derzeit 70 371 (2004) über gut 67 000 (2010) und 70 000 (2020) auf 57 000 im Jahr 2050 sinken (vgl. Übersicht 4).

Dem werden die Ergebnisse des Alternativmodells mit einer schrittweisen Anhebung der Geburtenrate auf das derzeitige Niveau des Landkreises Cloppenburg (1,88) gegenübergestellt. Dazu wird die dem Grundmodell zugrunde gelegte Geburtenziffer (1,44; s. o.) von 2007 bis zum Jahr 2014 kontinuierlich in 0,5er Schritten auf das Niveau von 1,88 (Cloppenburg) erhöht und in den nachfolgenden Jahren bis 2050 konstant gehalten. Die Steigerung von 1,44 auf 1,88 entspricht einem Anstieg von etwa 30 %.

Die Zahl der Lebendgeborenen in Niedersachsen dürfte nach dem Alternativmodell zunächst von derzeit 70 371 (2004) über annähernd 69 000 (2006) auf 91 000 im Jahr 2020 steigen, in den nachfolgenden Jahren jedoch wieder auf gut 82 000 Lebendgeborene (2035) sinken. Die in dieser Berechnung ab 2007 höhere Zahl an Geborenen erreicht zwar schon ab 2022 die Altersgruppe der Frauen im gebärfähigen Alter zwischen 15 und 50 Jahren (vgl. Übersicht 5). Da zum einen das Geburtenniveau schrittweise angehoben wurde und zum anderen die jüngeren Frauen jedoch relativ wenige Kinder zur Welt bringen, ist der Effekt in den ersten Jahren kaum zu erkennen. Annähernd die Hälfte der Kinder wird von Frauen im Alter zwischen 27 und 33 Jahren geboren (vgl. auch Übersicht 3). Dieses Alter erreichen die ab 2007 Geborenen ab 2034. Deutlicher ansteigende Lebendgeborenenzahlen sind erst ab etwa 2040 zu erkennen. Zum Ende des Vorausschätzungszeitraumes könnten dann 92 000 Lebendgeborene erwartet werden.

Die Entwicklung der Zahl der Lebendgeborenen verläuft im Alternativmodell zunehmend über derjenigen des Grundmodells. Die Differenz beträgt im ersten Jahr (2007, + 0,5) schon fast 2 200 Lebendgeborene. Sobald das Geburtenniveau des Landkreises Cloppenburg erreicht worden ist, liegt sie bei annähernd 21 000 (2015). In den nachfolgenden 20 Jahren dürfte sie dann weitgehend konstant bleiben. Erst ab 2035 (22 000) steigt die Differenz wieder an. Für das Jahr 2050 ergibt sich ein Unterschied zwischen den Lebendgeborenenzahlen des Grundmodells und des Alternativmodells in Höhe von 35 000 Personen.

Bei der Berechnung der zu erwartenden Sterbefälle wurden die alters- und geschlechtsspezifischen Sterbewahr-

scheinlichkeiten der Jahre 2001/2003 für das Land Niedersachsen zugrunde gelegt. Die Annahmen zur Entwicklung der Lebenserwartung wurden für beide Varianten der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung für Niedersachsen entnommen: Danach bildet die Abnahme der Sterblichkeit je Altersjahr seit 1970 die Basis für die künftige Entwicklung der Lebenserwartung. Ausgehend von der aktuellen Lebenserwartung⁵⁾ wird die sich ergebende Struktur der Sterblichkeitsverhältnisse mit deutlich vermindertem Tempo fortgeschrieben, d. h. es wird von einer stärkeren Abschwächung des Anstiegs der Lebenserwartung ausgegangen. Insgesamt wird erwartet, dass die Zahl der Sterbefälle von derzeit etwa 81 487 (2004) auf etwa 110 000 (2050) steigt.

Das Alternativmodell weist aufgrund der zusätzlich Geborenen gegenüber dem Grundmodell ansteigend leicht höhere Sterbefallzahlen auf, die sich im Betrachtungszeitraum auf knapp 10 000 Personen aufaddieren.

In der Folge dürfte die natürliche Bevölkerungsbewegung bis 2050 voraussichtlich gut 3,0 Mio. (Grundmodell) bzw. knapp 4,0 Mio. Lebendgeborene (Alternativmodell), aber 4,8 Mio. Gestorbene zu verzeichnen haben. Beide Modelle weisen auf ein permanentes und im Fall des Grundmodells auch deutlich zunehmendes Geburtendefizit in Niedersachsen hin (vgl. Übersicht 6). Nach dem Alternativmodell ergäbe sich für den gesamten Beobachtungszeitraum per Saldo eine Differenz von knapp 850 000 Personen. Das entsprechende Geburtendefizit auf der Basis des derzeitigen Geburtenniveaus (Grundmodell) wäre mit annähernd 1,8 Mio. Personen mehr als doppelt so hoch.

Die Annahmen zu den Wanderungen entsprechen für beide Modelle der mittleren Variante der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung für Niedersachsen (W2)⁶⁾. Danach ist von jährlichen positiven Wanderungssalden zwischen 27 600 (2003), 30 200 (2008) und 22 000 Personen (2050) auszugehen. Aufaddiert ergäben diese ein wanderungsbedingtes Plus von annähernd 1,16 Mio. Personen.

Die künftige Bevölkerungsentwicklung in Niedersachsen

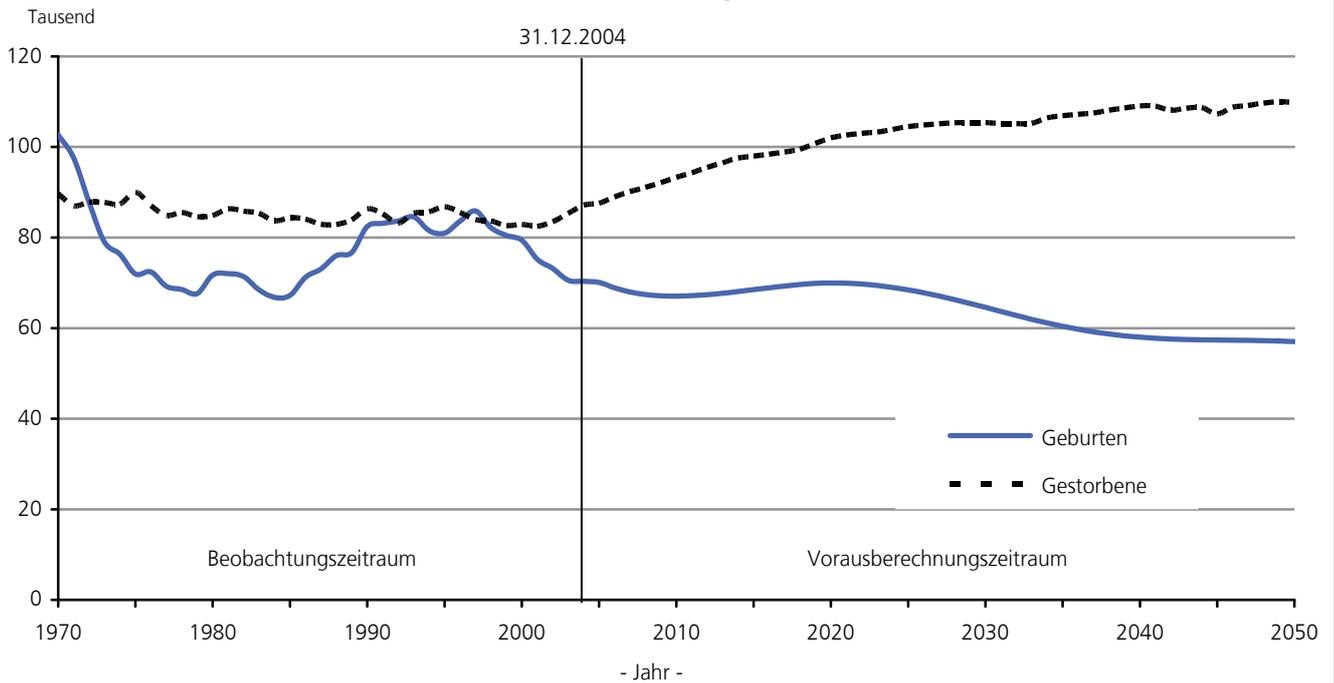
Die ermittelte Bevölkerungsentwicklung gemäß Grundmodell und Alternativmodell driftet deutlich auseinander (vgl. Übersicht 7).

5) Die Lebenserwartung 2002/2004 beträgt für Niedersachsen 75,75 Jahre für neugeborene Jungen und 81,51 Jahre für neugeborene Mädchen. Beide liegen nahe am Bundesdurchschnitt. Für das Ende des Betrachtungszeitraumes wurde eine Lebenserwartung von 81,10 (männliche Neugeborene) bzw. 86,60 Jahren (weibliche Neugeborene) angenommen.

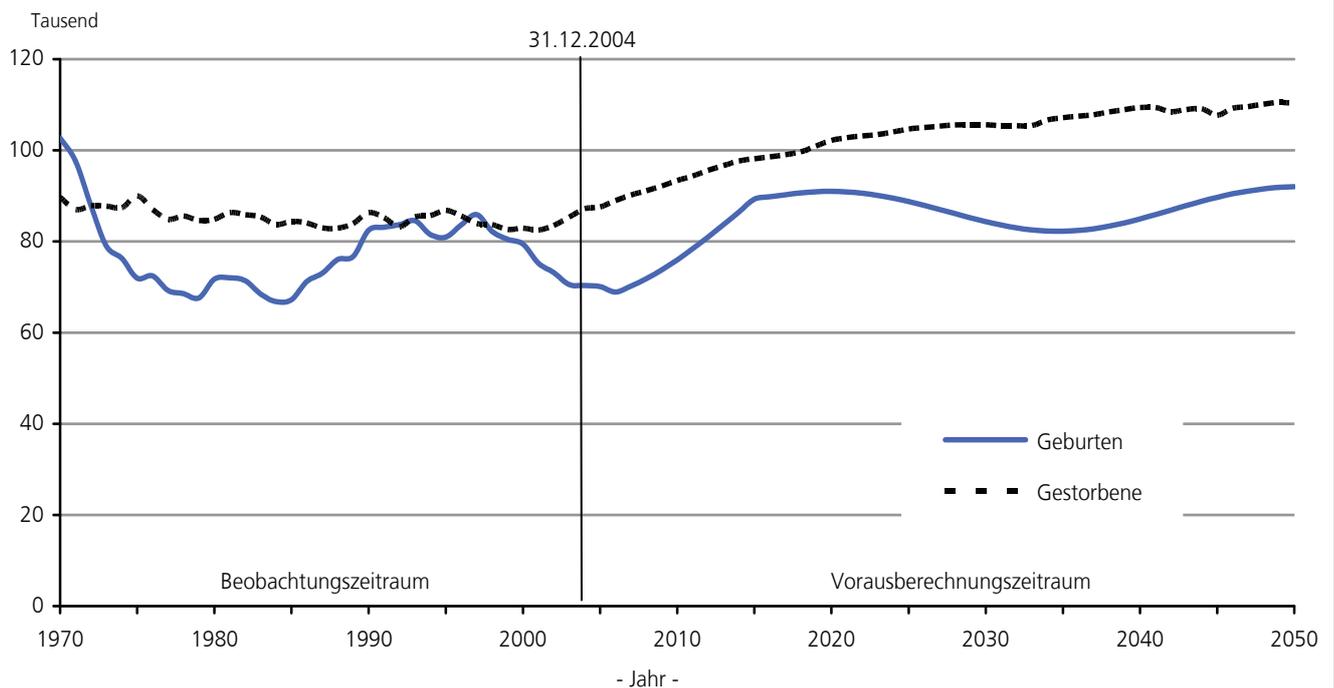
6) und damit auch der entsprechenden Annahme für die regionale Bevölkerungsvorausschätzung (s. o.).

6. Entwicklung der Zahl der Lebendgeborenen und Gestorbenen 1970 bis 2050

a) Grundmodell (ohne Veränderung der Geburtenziffer)



b) Alternativmodell (mit Veränderung der Geburtenziffer)

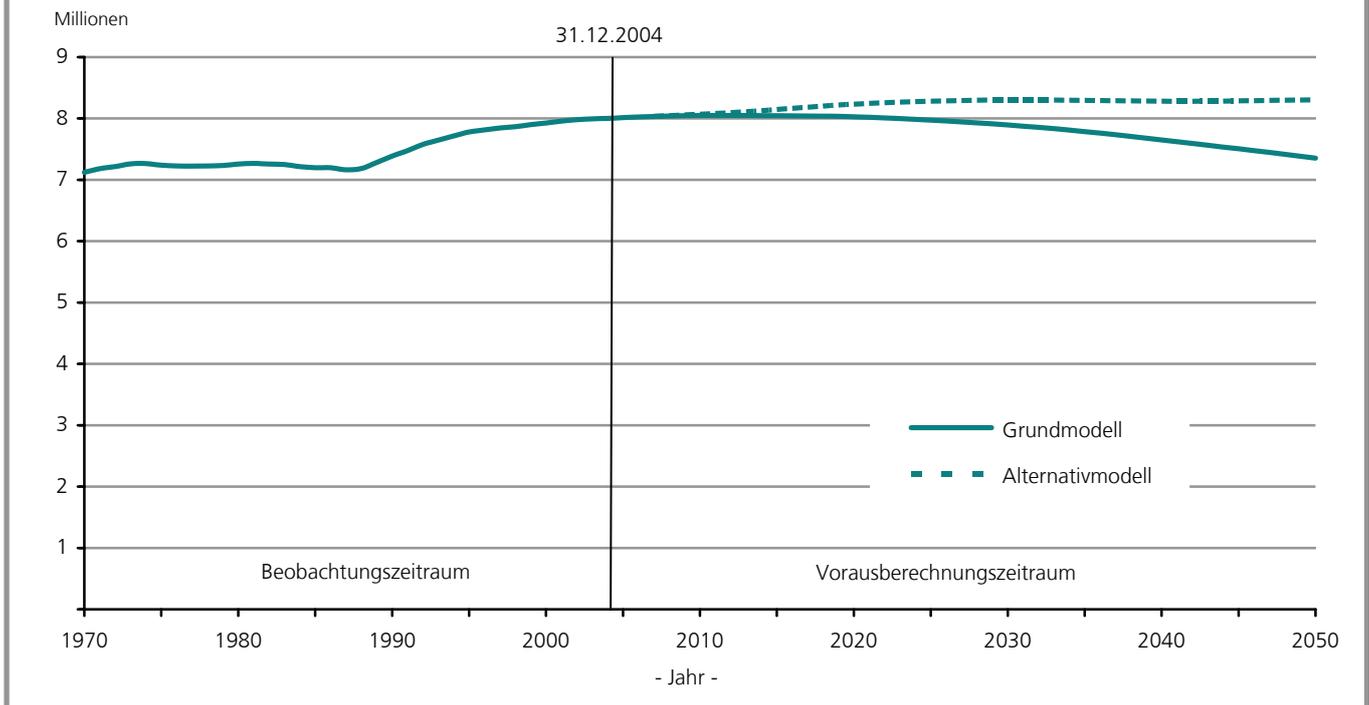


Die Ergebnisse des Grundmodells weisen zunächst eine Zunahme der Bevölkerungszahl von gegenwärtig annähernd 8,00 Mio. auf 8,05 Mio. Personen zum Jahresende 2012 aus. Bis dahin gleichen die jährlichen Wanderungsgewinne die entsprechenden Geburtendefizite mehr als aus. Danach ist dies nicht mehr der Fall. In der Folge sinkt die Zahl der Einwohner sukzessive über 8,0 Mio. (2023)

und 7,7 Mio. (2039) auf knapp 7,4 Mio. im Jahr 2050. Sie würde 2050 um fast acht Prozent unter der derzeitigen Einwohnerzahl liegen und derjenigen entsprechen, die 1990 erreicht worden ist.

Nach dem Alternativmodell würde die Einwohnerzahl zunächst bis zum Jahr 2032 auf 8,3 Mio. steigen. Danach

7. Entwicklung der Bevölkerungszahlen 1970 bis 2050 - Grundmodell und Alternativmodell -



ist auch in dieser Berechnung das Geburtendefizit etwas größer als der Wanderungsgewinn. Die Einwohnerzahl sinkt in den folgenden Jahren bis 2041 mit zunächst zunehmenden Abnahmeraten bis auf 8,28 Mio. ab. Für die letzten Jahre des Betrachtungszeitraumes sind die angenommenen Wanderungsgewinne wieder höher als die errechneten Geburtengewinne. Für Ende 2050 werden nach dem Alternativmodell 8,30 Mio. Einwohner nachgewiesen, etwa 300 000 Personen mehr als heute.

Sofern das für den Landkreis Cloppenburg ermittelte Geburtenniveau in ganz Niedersachsen erreicht werden würde, gäbe es in Niedersachsen am Ende des Vorausschätzungszeitraumes daher nach dem Alternativmodell knapp 950 000 Einwohner mehr als nach dem Grundmodell.

Altersstruktur

Die Altersstruktur der Bevölkerung wird sich ebenfalls und in steigendem Maße verändern. Die künftige Struktur der Bevölkerung ist bei beiden Modellen weitgehend durch die derzeitige Bevölkerung determiniert. Es zeigt sich deutlich, dass sich der bisher abgelaufene Alterungsprozess der Gesellschaft im Ergebnis nicht aufhalten lässt.

Die so genannte Alterspyramide wird sich in ihrem Aussehen zunehmend dem einer seltsam geformten Säule annähern. An die Stelle der stärker besetzten Jahrgänge treten allmählich zahlenmäßig deutlich schwächer besetz-

te Jahrgänge (vgl. Übersicht 8). Durch ein um 30 % höheres Geburtenniveau ließe sich diese Entwicklung lediglich abschwächen.

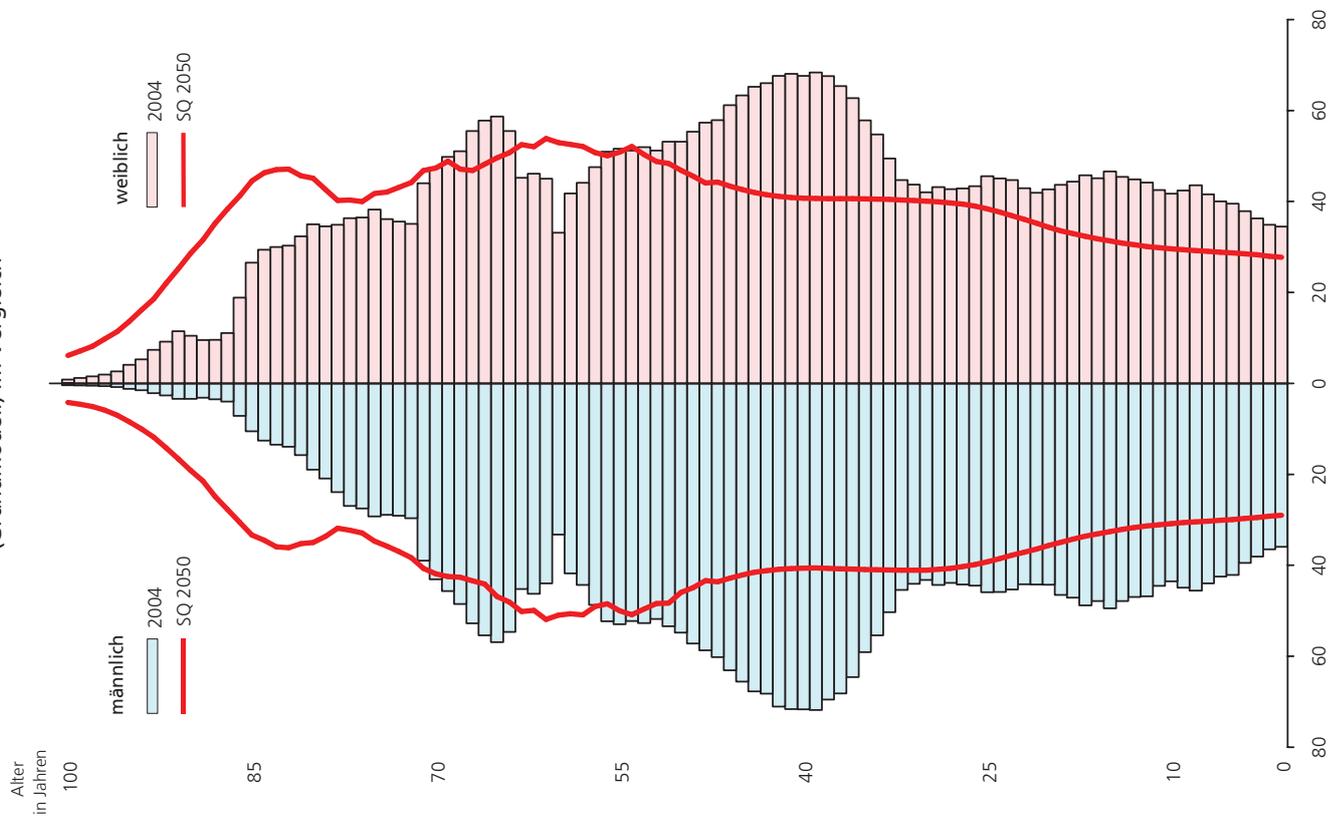
Voraussichtlich werden in beiden Modellen im Jahr 2050 fast alle Altersjahre ⁷⁾ bis unter 70 Jahren – z. T. erheblich – niedriger besetzt sein als heute. Demgegenüber werden die Altersjahre ab 70 Jahre und älter deutlich stärker besetzt sein.

Unterschiede zwischen den beiden Modellen gibt es nur in den Altersjahren bis unter 40 Jahren, weil das im Alternativmodell angenommene höhere Geburtenniveau ab 2007 eine höhere Anzahl an Lebendgeborenen ergibt.

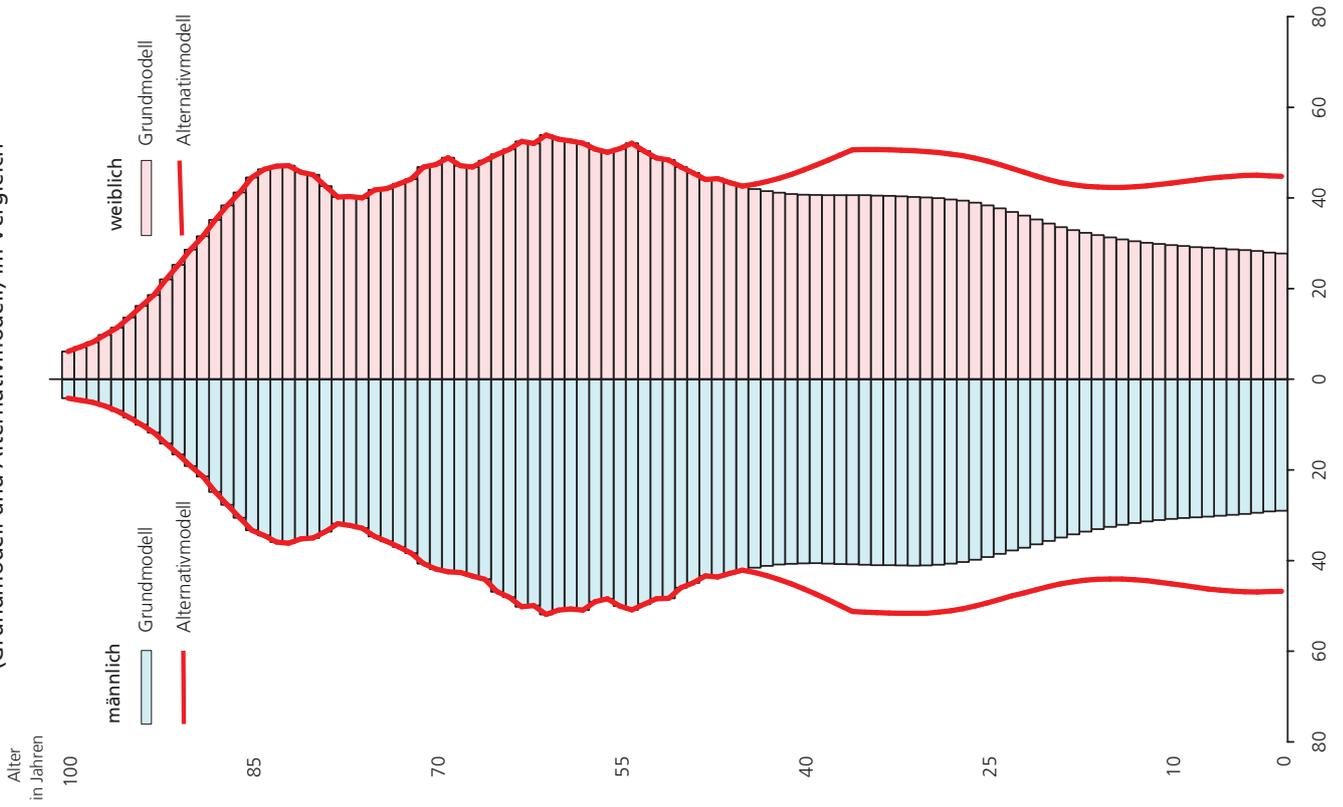
Die altersmäßige Zusammensetzung der Bevölkerung wird sich in beiden Modellen weiter verschieben. Während der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis unter 20 Jahren an der Gesamtbevölkerung 1970 noch 31 % betrug, würde er nach dem Grundmodell von heute gut 21 % über gut 18 % (2020) auf 17 % Ende 2050 sinken. Die Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen dürfte dann von 1,72 Mio. (2004) auf 1,2 Mio. abgenommen haben. 1970 gab es dagegen noch 2,21 Mio. Das Alternativmodell weist einen Anteil der Kinder und Jugendlichen bis unter 20 Jahren an der Gesamtbevölkerung von 20 % (2020) bzw. 21 % zum Ende 2050 auf.

⁷⁾ Eine Ausnahme bilden lediglich die Altersjahre 56 bis unter 63, deren Differenz sich auf die Geburtenausfälle während des Zweiten Weltkrieges bzw. nach dem Zweiten Weltkrieg zurückführen lässt.

8A. Bevölkerungsstruktur Niedersachsen 2004 und 2050
(Grundmodell) im Vergleich



8B. Bevölkerungsstruktur Niedersachsen 2050
(Grundmodell und Alternativmodell) im Vergleich



Der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung⁸⁾ im Alter von 20 bis unter 60 Jahren an der Gesamtbevölkerung wird sich wahrscheinlich nur wenig verändern. Während er 1970 ca. 49 % betrug, würde er lt. Grundmodell von zurzeit 53,4 % bis Ende 2050 wieder auf 47 % bzw. auf 46 % (Alternativmodell) fallen. In diesem Zeitraum wird sich jedoch die Zahl der Erwerbsfähigen von derzeit 4,3 Mio. (2004) auf voraussichtlich knapp 3,5 Mio. (2050; Grundmodell) bzw. knapp 3,9 Mio. (2050; Alternativmodell) verringern.

Parallel dazu ist in beiden Modellen sowohl mit einem deutlichen Anstieg der Älteren ab 60 Jahre als auch mit einem deutlichen Anstieg ihres Anteils an der Gesamtbevölkerung zu rechnen. Die Anzahl der älteren Personen dürfte sich zunächst von gegenwärtig 2,00 Mio. über 2,3 Mio. im Jahr 2020 auf 2,7 Mio. Ende 2050 erhöhen⁹⁾. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung, der 1970 noch fast 20 % betrug, würde von gegenwärtig annähernd 25,5 % auf gut 36 % (Grundmodell) bzw. 32 % (Alternativmodell) wachsen.

Die Anzahl der Hochbetagten¹⁰⁾, einer Gruppe von großem Interesse, weil diese Personengruppe im Allgemeinen eine höhere Unterstützung benötigt, entwickelt sich

8) Es wird an dieser Stelle auf die Erwerbsfähigkeit abgestellt, nicht auf die tatsächliche Erwerbstätigkeit.

9) Für das Jahr 2005 wird sich eine Abnahme der Zahl der Personen ab 60 Jahre um voraussichtlich ca. 10 000 Personen ergeben, weil der geburtschwache Jahrgang 1945 in diese Altersgruppe wechselt.

10) Personen, die 80 Jahre alt oder älter sind.

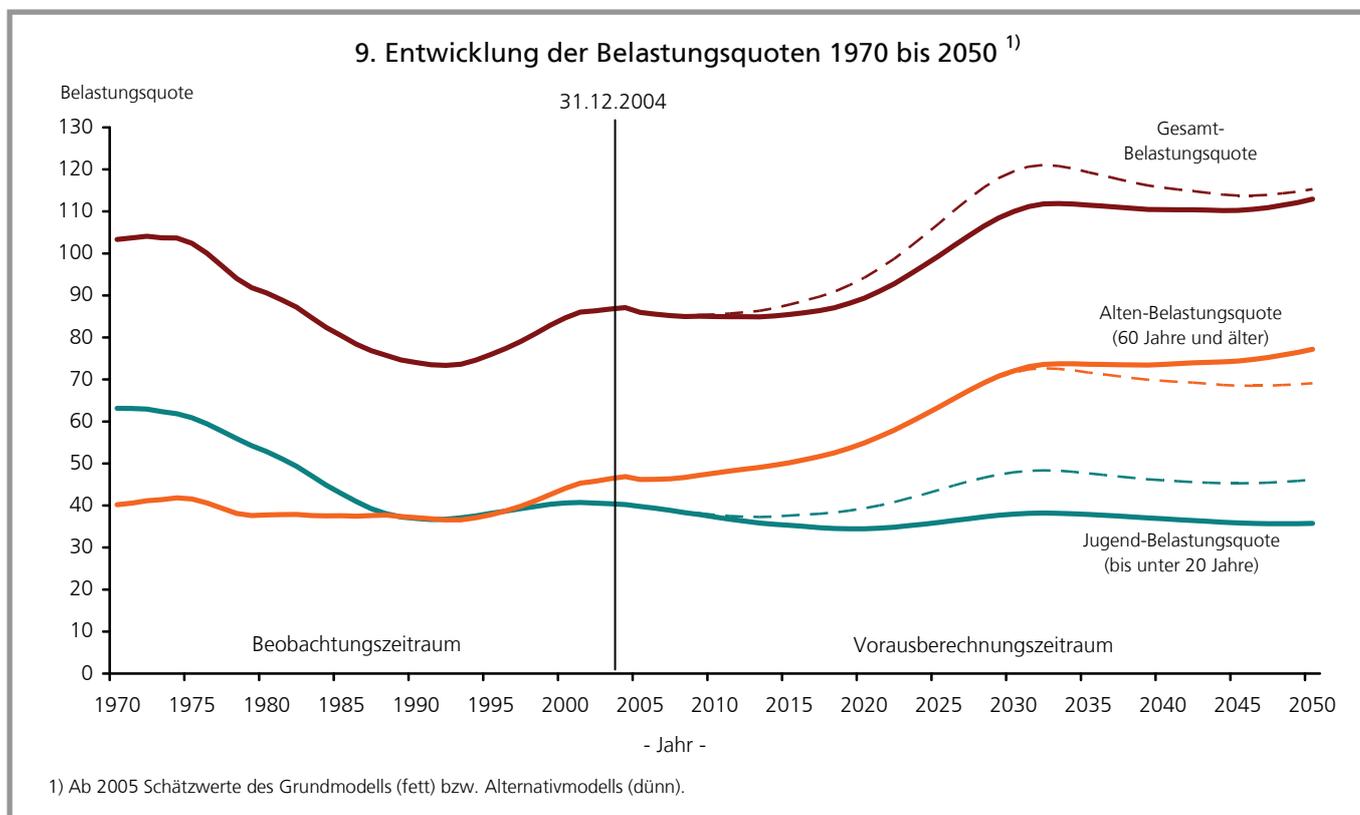
in beiden Modellen aufgrund des gewählten Ansatzes zahlenmäßig gleich. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung war bisher relativ gering, auch wenn dieser sich zwischen 1970 mit 145 000 (2,0 %) und heute mit 360 000 Personen (4,4 %) etwas mehr als verdoppelt hat. Laut Vorausberechnung dürfte ihre Anzahl in Zukunft über 552 000 (2020) auf 930 000 im Jahr 2050 steigen. Entsprechend würde sich der Anteil an der Gesamtbevölkerung über 6,9 % bzw. 6,7 % (2020) auf 12,7 % bzw. 11,2 % (2050) erhöhen. Während heute jeder 22. Einwohner Niedersachsens 80 Jahre oder älter ist, wird dann sehr wahrscheinlich im Jahr 2020 annähernd jeder 15.¹¹⁾ und im Jahr 2050 annähernd jeder Achte (Grundmodell) bzw. Neunte (Alternativmodell) der Gesamtbevölkerung zu den Hochbetagten zählen.

Belastungsquoten

Anhand der so genannten Belastungsquoten können Aussagen über die Entwicklung der durchschnittlichen Zahl der Kinder, Jugendlichen und Älteren, für die jeweils 100 Erwerbsfähige aufkommen müssen, gewonnen werden. Die Gesamt-Belastungsquote¹²⁾ beträgt derzeit 87,1 (2004), d. h. 100 erwerbsfähige Personen zwischen 20 und 60 Jahren haben gut 87 Kinder, Jugendliche und Ältere zu versorgen (vgl. Übersicht 9).

11) Grundmodell: 14,5; Alternativmodell: 14,9.

12) Kinder und Jugendliche bis unter 20 Jahren und Ältere ab 60 Jahren auf 100 Erwerbsfähige. – Es wird an dieser Stelle auf die Erwerbsfähigkeit abgestellt, nicht auf die tatsächliche Erwerbstätigkeit!



Sofern die im Grundmodell getroffenen Annahmen tatsächlich eintreten, dürfte die Gesamt-Belastungsquote in den ersten Jahren des Betrachtungszeitraumes ganz leicht absinken. Danach würde sie sich auf annähernd 112 im Jahr 2033 und von dort nach einer vorübergehenden leichten Abnahme bis auf 110 in den nachfolgenden Jahren bis auf 113 im Jahr 2050 erhöhen.

Die Entwicklung der Gesamt-Belastungsquote nach dem Grundmodell ist fast ausschließlich auf die Entwicklung der Alten-Belastungsquote¹³⁾ zurückzuführen. Diese dürfte von heute 46,9 auf 73 im Jahr 2031 und damit um 56 % steigen. Es folgen zehn Jahre mit einer relativ konstanten Alten-Belastungsquote. Erst in den letzten Jahren des Betrachtungszeitraumes ist wieder ein leichter Anstieg bis auf 77 im Jahr 2050 zu verzeichnen. Die Jugend-Belastungsquote¹⁴⁾ würde dagegen von gegenwärtig 40,2 über gut 34 (2019/2020) und 38 (2034) auf knapp 36 (2050) sinken.

Nach dem Alternativmodell steigt die Gesamt-Belastungsquote ab 2007 zunehmend steiler an als im Grundmodell und erreicht 2032 einen Wert von 121. Dieser sinkt danach stetig ab. Gegen Ende des Vorausschätzungszeitraumes nähern sich die Gesamt-Belastungsquoten des Grundmodells und des Alternativmodells einander an und liegen im Jahr 2050 bei knapp 113 bzw. 115.

Die vergleichsweise stärkere Entwicklung der Gesamt-Belastungsquote im Alternativmodell ist auf die Entwicklung

13) Ältere ab 60 Jahren auf 100 Erwerbsfähige.

14) Kinder und Jugendliche bis unter 20 Jahren auf 100 Erwerbsfähige.

Zusammenfassung:

Berechnet wurde eine Bevölkerungsvorausschätzung auf der Basis der bisherigen demographischen Entwicklung (Grundmodell) sowie ein entsprechendes Alternativmodell unter der Annahme, dass in Niedersachsen ein durchschnittliches Geburtenniveau wie im Landkreis Cloppenburg, dem Landkreis mit der bundesweit höchsten zusammengefassten Geburtenziffer, erreicht wird.

Aufgrund der gegebenen Altersstruktur muss nach beiden Modellen davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Lebendgeborenen weiter sinken und die Zahl der Gestorbenen weiter steigen wird. In der Folge wächst das Geburtendefizit weiter an, wenn auch nach dem Alternativmodell weniger ausgeprägt. Eine Erhöhung des Geburtenniveaus um etwa 30 % würde diese Entwicklung zwar abschwächen, jedoch nicht aufhalten.

Würden die im Alternativmodell getroffenen Annahmen tatsächlich eintreffen, würde die Einwohnerzahl aufgrund des ab 2007 höheren Geburtenniveaus später und weniger stark abnehmen als nach dem Grundmodell.

Unter dem Grundmodell wird ein Absinken der absoluten Bevölkerungszahl ab etwa 2012 einsetzen. Im Jahr 2050 könnte die Einwohnerzahl in Höhe von 7,4 Mio. somit acht Prozent unter derjenigen Anfang 2004 liegen.

Nach dem Alternativmodell würde die Einwohnerzahl zunächst noch bis zum Jahr 2032 steigen (8,3 Mio.). Danach könnte auch in diesem Modell das Geburtendefizit nicht mehr durch Wanderungsgewinne abgefangen werden¹⁵⁾. Für die letzten Jahre des Betrachtungszeitraumes wären die angenommenen Wanderungsgewinne wieder höher als die er-

15) Auf den Umfang der Wanderungsbewegungen könnte u. a. nicht nur die spätestens ab 2011 geltende volle Freizügigkeit der neuen EU-Staaten, sondern auch das neue Zuwanderungsgesetz Einfluss haben.

der Jugend-Belastungsquote zurückzuführen. Durch die Anhebung der Geburtenrate steigt die Zahl der mit zu versorgenden Jugendlichen im Zeitablauf stärker an. In der Folge erreicht die Jugend-Belastungsquote zunehmend höhere Werte als im Grundmodell. Sie sinkt zwar ebenfalls in den ersten Jahren des Vorausschätzungszeitraumes, jedoch nicht so stark wie im Grundmodell, und erreicht schon im Jahr 2013 mit gut 37 den tiefsten Punkt. Es folgt ein erheblicher Anstieg bis 2032 um über elf Prozentpunkte auf gut 48. Danach sinkt die Jugend-Belastungsquote wieder bis auf gut 45 (2045) ab. Für die letzten Jahre ist erneut ein – leichter – Anstieg bis auf 46 zu verzeichnen (Grundmodell: 36).

Ab 2027 entwickelt sich die Alten-Belastungsquote nach dem Alternativmodell schwächer als nach dem Grundmodell. Dies ist auf die zunehmend höhere Zahl der Erwerbsfähigen ab 2027 zurückzuführen, weil die ab 2007 „zusätzlich“ Geborenen das 20. Lebensjahr erreichen. Dagegen ist die Zahl der Älteren in beiden Modellen in allen Jahren gleich hoch. Je stärker nun die Erwerbsfähigenzahlen ab 2027 voneinander abweichen, desto deutlicher ist die Differenz zwischen den entsprechenden Alten-Belastungsquoten ausgeprägt. Im Jahr 2032 erreicht die Alten-Belastungsquote nach dem Alternativmodell mit annähernd 73 ihren höchsten Wert während des Betrachtungszeitraumes. Sie sinkt von dort bis auf 69 ab und liegt damit zwar acht Prozentpunkte unter dem entsprechenden Wert des Grundmodells, aber immer noch mehr als 22 Prozentpunkte bzw. 47 Prozent über der jetzt schon erreichten Quote (46,9).

rechneten Geburtengewinne. Nach dem Alternativmodell könnte das Land Niedersachsen Ende 2050 gut 8,3 Mio. Einwohner und damit 300 000 Personen mehr als heute aufweisen.

Beide Modelle lassen eine dramatische Veränderung der Altersstruktur erkennen. Es ist von zunehmend weniger jungen Leuten und weniger Erwerbsfähigen, dafür aber viel mehr Älteren auszugehen.

Nach dem Grundmodell sinkt der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung von 21,5 % (2004) auf 17 % im Jahr 2050. Im gleichen Zeitraum steigt der entsprechende Anteil der Älteren von 25 % auf 36 %, während der Anteil der Erwerbsfähigen im gleichen Zeitraum von etwa 53 auf 47 % abnimmt.

Im Alternativmodell wird diese Entwicklung durch die zusätzlichen Geburten ab 2007 und die dadurch höhere Zahl an Erwerbsfähigen ab 2027 etwas abgeschwächt. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung vermindert sich von 21,5 % (2004) auf 21 % im Jahr 2050. Im gleichen Zeitraum steigt der entsprechende Anteil der Älteren von 25 % auf 32 %. Parallel dazu sinkt der Anteil der Erwerbsfähigen von etwa 53 % auf etwa 47 %. Im Ergebnis lässt sich damit der langfristige Trend bezüglich des Alterungsprozesses der Gesellschaft jedoch nicht aufhalten.

Dr. Margot Thomsen (Tel.: 0511/9898-2136, E-Mail: margot.thomsen@nls.niedersachsen.de)
